Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern." (Off. Joh. 14. 6.)

XXIV. Band.	**Jährliche Abonnementspreise:**	Bern,
	Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.	
№ 19.	Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.	1. Okt. 1892.

Predigt von Präsident Wilford Woodruff

an der Konferenz des St. George Pfahles, den 12. Juni 1892.

Mein Herz ist voll Dankbarkeit gegen meinen himmlischen Vater, daß er mein Leben erhalten hat, so daß ich noch einmal das Vorrecht habe, St. George zu besuchen und meine Brüder und Schwestern zu sehen, mit denen ich durch den neuen und ewigen Bund vereinigt bin, ein Bund, der nicht nur für diese Zeit dauert, sondern auch für die zukünftige Welt.

Ich denke, daß ihr Alle mit dem Umstand bekannt seid, daß kein Mensch, weder in dieser, noch in irgend einer anderen Generation, das Evangelium verkündigen oder die Heiligen Gottes erbauen kann, außer er sei von der Eingebung des heiligen Geistes geleitet; und was ich auch diesen Nachmittag zu euch sprechen mag, so wünsche ich diesen Geist und habe denselben nöthig. Ich hoffe deshalb, daß ich den Glauben und das Gebet der Heiligen Gottes haben möchte.

Ich habe einige Gedanken, über die ich gerne diesen Nachmittag sprechen möchte, so ich vom heiligen Geiste so geleitet werde. Ich kann sagen, daß die Zeit, welche ich hier in St. George und im Tempel Gottes, der hier gebaut wurde, verlebt habe, zu den interessantesten meines Lebens gehört. Kein Auge hat gesehen, noch ein Ohr gehört, noch ist es in eines Menschen Herz gedrungen, die zukünftigen Segnungen zu begreifen, welche diesem Volke, welches hier wohnt und in dem Tempel Gottes gearbeitet hat, gegeben werden. Was mich selbst betrifft, so fühle ich mich tief verpflichtet gegen das Volk, welches hier lebt; eine Verpflichtung, welche ich durch alle Ewigkeit fühlen werde. In früheren Tagen wünschte ich wegen zwei Sachen zu leben. Das eine war die Erlösung der Todten, diejenigen von meines Vaters und meiner Mutter Haus und der Voreltern, welche in der Geisterwelt sind und das Evangelium nie gehört haben. Ich wurde im Fleisch erhalten, als einer ihrer Nachkommen, um die Schlüssel zu ihrer Erlösung und Errettung zu halten, wie ihr sie haltet für

eure Vorfahren, welche ihr zu erlösen berufen seid, so lange ihr noch hier im Fleische wandelt. In vergangenen Zeiten habe ich sehr gewünscht, diese Arbeit zu thun; und durch den Segen des Herrn und die Hülfe meiner hier in St. George lebenden Brüder und Schwestern, habe ich es erlebt, daß sie zu einem großen Theil gethan ist. Dieses betrachte ich als eine der größten Segnungen, welche ich je empfangen habe. So ist es mit uns Allen. Der Herr hat gewisse Absichten, indem er uns sammelt, und eine davon ist die Erlösung unserer Todten. Wenn ich über die Werke nachdenke, welche die Heiligen in diesen letzten Tagen berufen wurden zu thun, so erfreue ich mich im Herrn, daß ich bis zu dieser Zeit leben konnte und zu den Heiligen der letzten Tage gezählt werde, die berufen wurden, diese Werke zu thun, welche vor der Ankunft des Menschensohnes nothwendig gethan werden müssen. Das Bauen dieser Tempel in den Bergen Israels ist eines der wundersamen Ereignisse dieser Zeit, in der wir leben. Wir bauten Tempel, ehe wir in diese Thäler kamen; einen in Kirtland und einen in Nauvoo. Bei der Einweihung des Tempels in Nauvoo war ich anwesend. Die Geschichte dieser Tempel liegt vor euch; ihr wißt, daß die Propheten getödtet wurden, aber dennoch verlangte der Herr den Bau dieses Tempels von den Heiligen, ehe sie in die Wildniß getrieben wurden. Eine besondere Offenbarung wurde gegeben, welche die Aeltesten der Kirche Gottes in großem Maße inspirirte, dieses Werk auszuführen. Sie arbeiteten mit aller Kraft, welche sie besaßen, und vollendeten dasselbe. Sie gingen in diesen Tempel und empfingen Verordnungen und Segnungen, ehe sie in die Wildniß abreisten. Diese Tempel stehen vor Gott, Menschen und Engeln als ein Monument des Glaubens und der Werke der Heiligen der letzten Tage.

Bruder Georg Q. Cannon erinnerte uns an eure Mühen und Arbeiten bei eurer Ansiedlung hier; ihr wurdet von den Dienern Gottes berufen, hierherzukommen, und ihr habt eure Heimat verlassen, um zu kommen und zu thun, was von euch verlangt wurde. Ihr hattet die Kraft, den Tempel zu vollenden, hineinzugehen und eure Todten zu erlösen. Sehr viele von euch haben dieses gethan und ich hoffe, ihr werdet fortfahren, so lange als ihr Todte zu erlösen habet; hört nicht auf, so lange ihr die Macht habt, in den Tempel zu gehen. Ich war sehr erfreut über meine Arbeit in diesem Tempel und über die Segnungen und Hülfe, welche ich durch die Heiligen der letzten Tage hier empfangen habe; Gold und Silber sind nichts im Vergleich zu diesen Segnungen. Ich habe Tausende erlöst, habe Taufe, Verordnungen, Waschungen, Salbungen, Bekleidung und Siegelung für dieselben empfangen, gleich wie wenn sie selbst im Fleisch dort gestanden. Ich werde hinter dem Schleier mit ihnen zusammenkommen und ihr werdet mit euren Verwandten zusammenkommen. Wenn ihr diese Arbeit für sie besorgt, so werdet ihr die Schlüssel zu ihrer Erlösung für ewige Zeiten halten. Es gibt kein Prinzip auf der Erde, dessen ich mich mehr erfreue, als dasjenige, welches wir Heilige der letzten Tage besitzen — Tempel zu bauen und in denselben unsere Todten zu erlösen. Es braucht unsterbliche Körper und unsterbliche Geister, dieses Werk in seiner *vollen* Tragweite verstehen zu können.

Ich wünsche zu leben, um den Salzsee-Tempel vollendet zu sehen; ich wünsche mit meinen Brüdern, den Aposteln, den Hohepriestern, den Siebenzigern, den Aeltesten und allen Autoritäten der Kirche zu sein, wenn dieser

Tempel Gott geweiht wird. Wir hatten so lange, diesen Tempel zu bauen, als Moses brauchte, um die Kinder Israel durch die Wildniß nach dem Lande der Verheißung zu führen.

Ich betrachte unsere Stellung als Heilige der letzten Tage und Alles, was sich hier zugetragen, sowie unsere ganze Geschichte, ehe wir hierher kamen, als eine Erfüllung der Offenbarungen Gottes. Viele unserer Freunde bedauerten, daß wir unser liebliches Nauvoo verlassen und in die Wildniß ziehen mußten. Es war eine große Prüfung für uns; aber wenn dieses nicht stattgefunden hätte, so wären viele Prophezeiungen unerfüllt geblieben. Dieses ist der vom Finger Gottes bezeichnete Platz, wo sein Volk während der Gerichte Gottes auf heiligem Platze stehen soll. Es ist wunderbar für mich, die vielen Werke, welche hier verrichtet wurden, und die Tempel zu sehen, wenn ich an den Zustand denke, in dem wir hierher kamen. Als eine kleine Hand voll armer, bekümmerter Menschen betraten wir diese Wildniß. Ich brachte Präsident Young in meinem Wagen in das Salzseethal; er war krank und sagte mir, ich sollte den Wagen so stellen, daß er das Thal überblicken könne. Ich that es und er ließ seinen Blick über dasselbe schweifen und sagte nach einiger Zeit: „Bruder Woodruff, fahre zu; hier ist unsere Heimat; dieses ist der Platz, den Gott uns gezeigt hat, wo wir wohnen sollten; ich habe diesen Platz schon früher gesehen." Von dieser Zeit fing er an zu genesen. Wir blieben dort und Präsident Young sagte: „Nun Brüder, geht nach Süden, Norden oder wohin ihr wollt, und ihr werdet zurückkommen und sagen, daß dieses der Platz ist." Männer kamen von Kalifornien, unter andern Brannan, welche uns dringend empfahlen, nach Kalifornien zu gehen, sagend, daß dort ein herrliches Land sei, während wir hier eine öde Wüste hätten; aber Brigham Young sagte: „Dieses ist unsere Heimat; hier werden wir den Tempel und unserem Gott eine Stadt bauen." Ich denke, dieses ist in Erfüllung gegangen. Die Inspiration des Herrn war mit Brigham Young durch sein ganzes Leben, das hat sich deutlich gezeigt. Wo ist ein Mensch, der die Inspiration hat und nicht die Hand Gottes in diesen Dingen sehen kann? Wir hatten Tage der Bedrängniß, Verfolgung und Armut; die ganze Erde, und ich möchte sagen, die ganze Hölle hatte sich verbunden gegen den Propheten Joseph Smith, von der Zeit an, wo er die Kirche gegründet, bis zu seinem Tode; und der gleiche Geist war während dem Leben von Brigham Young vorhanden. Aber wir kamen in die Thäler der Berge, und von dem Tage an, wo wir unsere Zelte in der Salzseestadt aufschlugen, ruhte der Wohlstand in einem gewissen Grade auf diesem Volke und hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Segnungen wurden über die Heiligen der letzten Tage ausgegossen und wir hatten reichlich Nahrung und Kleidung. Aber ich hoffe, daß keines von uns sich in seinem Herzen so stolz und erhaben dünkt, um die Hand zu vergessen, welche uns Alles gegeben hat.

Dieses ist die Dispensation, in welcher der Herr unternahm, sein Zion aufzubauen, die Welt zu warnen, sein Volk zu einigen und die Nationen zum Gericht vorzubereiten. Mein Glaube ruht auf den Versprechungen Gottes. Keine Macht der Erde kann diese Kirche zerstören; warum? Weil Gott sie in seiner Hand hält; er hat sie gegründet und durch den Mund vieler Propheten versprochen, daß sie bestehen solle. Es ist in Erfüllung dieser Verheißungen, daß ihr hier mit einem Tempel gesegnet seid und die Macht habt, in denselben

zu gehen und die Verordnungen des Hauses des Herrn zu empfangen. Wenn ihr über dieses nachdenkt und sehet, wie diese Dinge erfüllt wurden — könnt ihr nicht glauben, daß der Herr Alles bis an's Ende führen wird? Gewiß habe ich diesen Glauben; ich weiß, daß es das Werk Gottes ist; und der Herr hat aus dem ganzen menschlichen Geschlecht dieses Volk erwählt, seine Gebote zu halten und auszugehen, die Welt zu warnen durch die Erklärung des Evangeliums Jesu Christi, damit sie die Gerichte Gottes verstehen mögen, welche ihrer warten. Die Heiligen der letzten Tage haben sechszig Jahre an diesem Werke gearbeitet und sind jetzt noch nicht fertig damit. Betrachtet, was in dieser Zeit auf der Erde vorgeht. Es scheint wirklich, als wenn der Tag bereits angebrochen wäre, wo kein anderer Platz der Sicherheit gefunden werden kann, als das Land Zion. Drei Elemente — Feuer, Wasser und Wind — scheinen bestimmt zu sein, die Nationen der Erde heimzusuchen. Städte werden durch Feuer zerstört; Ueberschwemmungen und Wirbelwinde fegen ganze Städte und Dörfer hinweg und die Bewohner kommen um. Ist nicht dieses Alles durch die Offenbarungen Gottes vorhergesagt? Es ist, und Alles wird sich ereignen.

Dieses ist die Mission, welche uns gegeben ist in diesen letzten Tagen; und der Mann ist sehr thöricht, der für irgend einen Grundsatz von der Kirche Jesu Christi sich wendet. Ich bin trauriger über einen Abgefallenen dieser Kirche, als ich es war an den Begräbnissen der Patriarchen, Propheten und Heiligen der letzten Tage, welche ich zu ihrer Ruhestätte begleitete; denn wenn ich einen Mann oder eine Frau sterben sehe, welche treu war, so weiß ich, daß sie den Sieg erlangt hat. So fühle ich heute. Wir müssen zusammen für das Wohlergehen Zions arbeiten.

Ich freue mich, euch zu sehen, einige Tage mit euch in St. George zu verweilen und ich wünsche, Gutes zu thun, was ich kann. Ich erwarte, daß wir auf der andern Seite wieder zusammenkommen mit denen, welche vor uns hergegangen sind, und daß wir Freude haben und uns in dem Evangelium Jesu Christi erfreuen werden. Wir sollten dem Herrn treu sein und unsere Gebete nicht vergessen. Unsere Söhne und Töchter sollten in diesen Dingen unterrichtet werden und wir müssen für ihr Wohlergehen arbeiten. Welche Freude und Trost gibt es einem Vater oder einer Mutter, wenn sie gute Söhne und Töchter haben, welche das Wort der Weisheit halten, die Sonntagsschule besuchen, ihre Gebete verrichten und in den Fußstapfen ihrer Väter wandeln; während es uns Kummer macht, wenn wir Kinder haben, welche sich von diesem wegwenden. Aber ich habe Glauben und Hoffnung, daß unsere Söhne sich erheben und ihre Berufung ehren werden; ich glaube nicht, daß sie die Erwartungen ihres himmlischen Vaters täuschen werden.

Indem ich eine ziemlich große Zahl unserer lamanitischen Brüder und Schwestern auf der Gallerie sehe, möchte ich noch einige Bemerkungen machen. Im April 1834 sah ich Joseph Smith zum ersten Mal; es war auf der Straße in Kirtland. Er lud mich ein, in sein Haus zu kommen, und während der Zeit, daß ich mich bereit machte, nach dem Zions Camp zu gehen, blieb ich bei ihm. Am Sonntag berief er eine Priesterraths-Versammlung; sie kamen in einer kleinen Hütte zusammen. Dort hörte ich ihn zum ersten Male öffentlich sprechen, sowie Hyrum Smith, Oliver Cowdery, Brigham Young, Heber C. Kimball, Parley und Orson Pratt und W. E. Mc-Lellin. Der Prophet

forderte die Aeltesten auf, ihr Zeugniß von dem Evangelium Jesu Christi abzulegen, und einer nach dem andern erhob sich und legte ein kurzes Zeugniß ab. Dann erhob sich Bruder Joseph und sagte: „Brüder, ich war sehr erbaut und interessirt im Anhören eurer Zeugnisse; aber ich will euch sagen, daß ihr über die Folge dieses Werkes, und was vor euch als Aeltester in Israel und vor diesem Volke liegt, nicht mehr wißt, als kleine Kinder." Ich denke, sie waren Alle ein wenig erstaunt darüber. Er sagte, ihnen, daß dieses Werk die ganze Erde erfüllen werde und daß alle Menschen die Verkündigung dieses Evangeliums hören müßten. Er sagte ferner: „Dieses Werk wird die Felsengebirge mit Zehntausenden von Heiligen der letzten Tage erfüllen, und es werden die Lamaniten sich ihnen anschließen, welche in diesen Bergen leben und die das Evangelium durch den Mund der Aeltesten von Israel empfangen werden; und sie werden vereinigt sein mit der Kirche und dem Reiche Gottes und viel Gutes hervorbringen." Als ich diesen Worten zuhörte, dachte ich nicht daran, daß ich in meinem Leben diese Worte des Propheten erfüllt sehen sollte. Ich dachte nicht, daß ich jemals nach den Felsengebirgen käme oder die Lamaniten sehen würde, von denen er sprach. Diese Männer, welche ich vor mir sehe, bringen Manches in meine Erinnerung, was der Prophet sagte. Seine Gedanken dehnten sich aus bei dieser Gelegenheit, so daß er ziemlich viel zu sagen hatte über den Fortschritt dieses Werkes, was die Aeltesten noch durchzumachen hätten, welche Arbeit der Herr noch von ihnen verlangen würde, zur Erlösung der Lamaniten und der Aufrichtigen und Demüthigen der ganzen Welt, sowie zum Aufbau Zions auf dieser Erde. Der Herr gestattete mir zu leben, um die Lamaniten in diesen Bergen zu sehen, und ich habe viele von ihnen besucht, die Zumis, Lagunas, Moqnis, Navajoes, Apaches und viele andere Indianerstämme; zusammen mit meinen Brüdern habe ich ihnen durch Dolmetscher das Evangelium gepredigt. Ich habe manchen Tag angenehm mit den Lamaniten in den Bergen Israels zugebracht und war drei Tage in der Wildniß Arizonas mit dem großen Kriegshäuptling Petone und predigte das Evangelium; er hatte seinen Stamm zusammengerufen und sie horchten stehend etwa zwei Stunden lang oder mehr, was wir ihnen zu sagen hatten. Dieser Stamm war als ein sehr gefährlicher betrachtet und Petone war ein großer Krieger.

Es ist schon viel durch dieses Volk gethan worden, aber viel mehr ist noch zu thun. So hatte ich in einer Nacht einen Traum betreffend unsern Tempel in der Salzseestadt. Es war mir, als wäre der Tempel eingeweiht und eingerichtet, und wir als Aelteste Israels arbeiteten dort an der Erlösung unserer Todten, und auf einmal öffnete sich ein Thor auf der westlichen Seite und ein Indianerhäuptling kam herein in den Tempel, eine große Zahl seines Stammes hereinführend, und nahm Besitz von dem Tempel, und es schien, als ob sie in einer Stunde mehr Arbeit verrichteten, als wir an einem ganzen Tag. Dieses machte einen tiefen Eindruck auf mich; ich bin überzeugt daß, obschon wir schon etwas für die Lamaniten gethan haben, wir doch noch viel mehr zu thun haben für sie. Ich glaube, ich war in dieser Dispensation der Erste, der Indianer, Mann und Frau, zusammengesiegelt hat; der Name des Mannes war Laman. Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, wo diese Lamaniten mit ihrer dunklen Haut in den Tempeln des Herrn in diesen Bergen noch ein großes Werk thun werden; sie werden die Erlösung der Todten noch

verstehen. Es wird ihnen Licht, Wahrheit und Weisheit gegeben werden und der Geist ihrer Vorväter wird sich ihnen offenbaren. Ich bin dankbar, diese Lamaniten hier zu sehen. Der Prophet Gottes sah, was sich ereignen würde, und er sprach die Wahrheit; wir, die Aeltesten von Israel haben zum Theil schon Vieles erfüllt, was der Prophet vorausgesagt hatte. Wir sind zu den Nationen der Erde gegangen, wie er gesagt, daß wir thun sollten, und dieses Evangelium wurde vielen Nationen gebracht. Andere Thore werden uns noch geöffnet werden zur rechten Zeit des Herrn. Wenn die Gerichte Gottes auf dieser Erde erscheinen, so werden Denjenigen, welche aufrichtigen Herzens sind, ihre Augen geöffnet werden, und sie werden froh sein, nach Zion fliehen zu können.

Ich blicke zurück auf die Zeit von 1840, wo wir nach England gingen und in einem Jahr über 7000 tauften. Es gab Viele, welche vorbereitet waren, dieses Evangelium zu empfangen und für den Herrn zu arbeiten. Wir sind sozusagen erst am Anfang dieses Werkes; der Tag wird kommen, wo Viele einen Ort der Sicherheit suchen werden, daß sie auf heilige Plätze zu stehen kommen, während die Gerichte des Herrn vor sich gehen. In diesen Tagen werden sich unsere jungen Männer erheben und sie werden die Arbeit sehen können, welche vor ihnen liegt. Obschon der Herr sein Werk auf der Erde verkürzen will, da sonst kein Fleisch errettet würde, so ist doch noch viel zu thun. Ich bin dankbar, daß so viel gethan ist, daß wir das Vorrecht hatten, unsere Stimmen unter den Nationen der Erde und auf den Inseln des Meeres zu erheben und das Evangelium zu verkündigen. Kann irgend ein Mensch an einem größeren Werk betheiligt sein, als in der Errettung der Seelen? Es macht nichts aus, wie arm wir auch sein mögen, dieses ist doch ein herrliches Werk und ein Segen für die Menschen. Wenn ich auf die Apostel und die Aeltesten blicke und mich der Arbeit erinnere, welche sie gethan haben, die vielen Meilen, welche sie gelaufen sind, und die Seelen, welche sie zur Annahme des Evangeliums gebracht haben, so fühle ich, daß es ein Werk ist, werth, von Engeln und Menschen anerkannt zu werden. Ich bitte Gott, daß wir möchten die Macht haben, die Lamaniten zum Evangelium Christi zu bringen. Obschon Viele getauft wurden, so war es doch bis jetzt schwer, ihren Sinn so zu leiten, daß sie diese Dinge verstehen konnten; daher ist noch ein großes Werk unter ihnen zu thun; erinnert euch dessen, meine Brüder, und behandelt sie gütig. Laßt uns thun, was wir können, um es ihnen angenehm und sie glücklich zu machen, während wir mit ihnen sind. Es ist unsere Pflicht, zu ihrem Wohl zu thun, was wir können, und ihnen das Evangelium mitzutheilen. Gott segne und leite euch auf eurer Lebensbahn.

Der alte Prophet Mason.

Aus den Blättern des Tagebuches von Präsident Woodruff.

In den Tagen meiner Jugend glaubten die Leute in Connecticut, es wäre gottlos, einen andern Glauben zu haben oder zu einer anderen Kirche zu gehören, als der Presbyterianer; sie glaubten weder an Propheten, Apostel

oder Offenbarungen in dieser Zeit Doch lebte dort ein alter Mann, Robert Mason, der im Glauben nicht ganz mit ihnen übereinstimmte. Er glaubte, daß es nothwendig sei, Propheten, Apostel, Träume, Visionen und Offenbarungen in der Kirche Christi zu haben, wie es in früheren Tagen war; und er glaubte, daß Gott in den letzten Tagen ein Volk hervorbringen würde mit Propheten, Aposteln und allen Gaben, Vollmachten und Segnungen. Das Volk nannte diesen Mann den alten Propheten Mason. Er kam öfters in meines Vaters Haus, als ich noch ein Knabe war und lehrte mich und meine Brüder diese Grundsätze und ich glaubte ihm.

Dieser Prophet betete viel und er hatte Träume und Gesichte und der Herr zeigte ihm in Gesichten vieles, das in den letzten Tagen sich ereignen werde. Ich will hier von einem Gesichte berichten, das er mir erzählte als ich ihn zum letzten Mal sah. Er sagte: „Ich arbeitete auf meinem Feld um die Mittagszeit, als ich von einer Vision umhüllt wurde; es war mir als wäre ich in die Mitte eines Obstwaldes versetzt, war sehr hungrig und wanderte weit durch diesen Wald um Obst zum Essen zu suchen, aber ich konnte keines finden und weinte deshalb. Während ich den Obstwald anstarrte und mich wunderte, warum keine Früchte dort waren, fingen die Bäume auf beiden Seiten von mir an, auf den Grund zu fallen; und während ich mich über dieses wunderte, sah ich neue Triebe aus den Wurzeln der umgefallenen Bäume hervortreiben und vor meinen Augen entwickelten sie sich zu kräftigen jungen Bäumen. Sie machten Knospen, Blüthen, und wurden mit den feinsten Früchten, welche ich je gesehen, beladen und ich war erfreut, so viel feine Früchte zu sehen; ich ging zu einem Baum, pflückte eine Hand voll und wunderte mich über ihre Schönheit; als ich davon kosten wollte, verschwand das Gesicht und ich befand mich auf der gleichen Stelle des Feldes, wo ich am Anfang meines Gesichtes gestanden war.

Dann kniete ich nieder, betete zu Gott und bat ihn im Namen Jesu, mir die Bedeutung dieses Gesichtes zu zeigen. Der Herr sagte zu mir, dieses ist die Erklärung: Die großen Bäume des Obstwaldes stellen die Generation der Menschen vor, in der du lebst; in deiner Generation ist keine Kirche Christi oder kein Reich Gottes auf der Erde; kein Mann ist von Gott verordnet irgend eine der Verordnungen des Evangeliums der Erlösung in dieser Zeit und Generation auf der Erde zu ertheilen. Aber in der nächsten Generation will ich, der Herr, mein Reich und meine Kirche auf dieser Erde wieder errichten, und die Früchte des Königreichs und der Kirche Christi, welche in früheren Zeiten den Propheten, Aposteln und Heiligen aller Dispensationen gefolgt sind, sollen in ihrer Fülle wieder auf der Erde gefunden werden. Du wirst leben und mit diesen Früchten umgehen, aber niemals im Fleische davon genießen."

Nachdem der alte Prophet mir das Gesicht und seine Bedeutung erzählt, sagte er zu mir: „Ich werde niemals im Fleisch von dieser Frucht genießen, aber du wirst und ein bedeutender Arbeiter in dem Reiche werden." Dieses waren die letzten Worte, die er zu mir auf dieser Erde sprach.

Dieses war ein überraschender Umstand, da ich während 20 Jahren viele Stunden und Tage mit dem alten Vater Mason zugebracht hatte, und niemals hatte er etwas von diesem Gesicht gegen mich erwähnt; aber beim Beginn dieses Gespräches hatte er mir mitgetheilt, daß der Geist des Herrn

ihn getrieben habe, mir dieses mitzutheilen. Er hatte dieses Gesicht im Jahr 1800 und theilte es mir im Frühjahr 1830 mit. Diese Vision und seine Belehrungen machten einen tiefen Eindruck auf mich und ich betete viel zum Herrn, daß er mich für die Kirche vorbereiten möge, wenn dieselbe komme.

Im Jahr 1832 verließ ich Connecticut, reiste mit meinem ältesten Bruder nach Oswego County (New-York), und im Winter 1833 sah ich zum ersten mal einen Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Er predigte in einem Schulhause, in der Nähe wo ich wohnte; ich besuchte die Versammlung und der Geist des Herrn bezeugte mir, daß, was er sagte, Wahrheit sei. Ich lud den Aeltesten ein, in unser Haus zu kommen und den nächsten Tag wurde mein Bruder und ich getauft. Wir waren die ersten zwei, welche in Oswego County getauft wurden; ich erinnerte mich dann an das, was der alte Prophet mir gesagt hatte.

Im Frühjahr 1834 reiste ich nach Kirtland, sah dort den Propheten Joseph Smith und ging mit ihm und über 200 Aeltesten nach Zions Camp. Nach meiner Ankunft schrieb ich bei der ersten Gelegenheit, welche ich hatte, einen langen Brief zu Vater Mason, und sagte ihm, daß ich die Kirche Christi gefunden habe, von der er mir damals gesprochen hatte. Ich schrieb ihm von ihrer Organisation, dem Hervorkommen des Buches Mormon, daß die Kirche Propheten, Apostel und alle Gaben und Segnungen habe; und daß die wahre Frucht des Reiches und der Kirche Christi sich unter den Heiligen kund gebe, wie der Herr es ihm in der Vision gezeigt habe. Er war aber schon sehr alt und starb bald, so daß kein Aeltester die Verordnungen des Evangeliums an ihm vollziehen konnte. Nachdem die Lehre der Taufe für die Todten geoffenbart worden, ließ ich mich bei der ersten Gelegenheit, welche sich mir darbot, für ihn taufen. Er war ein guter Mann und ein wahrer Prophet, denn seine Prophezeiung ging in Erfüllung.

Erinnerungen an Joseph Smith.

Aeltester Edwin Holden berichtet: Im Jahre 1831 sah ich Joseph Smith das erste Mal in Genesee, im Staate New-York.

Patriarch Smith, Josephs Vater, sah ich in Kirtland, wo er mir die verschiedenen Zimmer im Tempel zeigte. Er führte mich auch in ein Zimmer oben im Hause, wo ich die egyptischen Mumien und den Papyrus sah, von welchem Joseph das Buch Abraham übersetzte. Ich kaufte dort auch eines der ersten Bücher Mormon, die übersetzt und gedruckt worden. — In 1838 spielten Joseph und einige der jungen Männer verschiedene Spiele im Freien. Nach einer Weile rief Joseph sie zusammen und sagte: „Laßt uns eine Blockhütte bauen." Sofort gingen sie an's Werk und bauten eine solche für eine arme Wittwe. Solches waren Josephs Wege, der immer half wo er konnte.

Ich wußte vor vielen Jahren (und dieses Bewußtsein ist jedes Jahr größer geworden) daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war. Mein Zeugniß hat nicht abgenommen, sondern ist mit jedem Jahr stärker und klarer geworden. Ich bin in meinem 85. Altersjahr und zu jeder Zeit bereit heimzugehen, wenn der Herr, mein Gott, es für gut findet, mich abzurufen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Ein Wort an unsere Mitarbeiter und Heiligen dieser Mission.

Liebe Brüder und Schwestern!

Indem wiederum die Jahreszeit herannaht, wo die Tage bedeutend kürzer und die Nächte länger werden, und dadurch den Dienern Gottes mehr Gelegenheit geboten wird, den Menschen die frohe Botschaft des ewigen Evangeliums mitzutheilen, so mag es nicht unpassend sein, einige Worte der Ermunterung, Mahnung und Instruktion zu ertheilen.

Die Wichtigkeit der Zeit und die Verantwortung, welche auf allen Heiligen ruht, besonders aber auf denen, welche die Pflicht auf sich genommen haben die Menschen zu warnen und das Evangelium zu verkündigen, sie aufzuwecken aus dem tiefen Schlaf der Uebertretung und Sünde, ihnen Buße und Bekehrung zu predigen und den Weg der Errettung, des Lebens und der Seligkeit zu lehren, ist keine Kleinigkeit; es ist eine der wichtigsten Perioden in dem Leben eines Menschen. An die getreue Erfüllung dieser Pflichten und die Verantwortlichkeiten, welche auf jedem Diener Gottes ruhen, die für diesen speziellen Zweck ausgesandt wurden, knüpft sich das Wohl oder Weh der Person, Familie oder des Volkes, zu denen sie gesandt sind; es ist eine Botschaft des Lebens, ja „ewiges Leben", oder eine Botschaft der Verdammung und Tod; es ist wie der Herr zu Hesekiel gesagt, 3. Kapitel, 17—19: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wegen, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast deine Seele errettet." So in ähnlicher Weise legt heute der Herr der Herrscharen die Verantwortlichkeit des Warnens auf seine Diener. So hat der Herr von Anfang der Gründung seiner Kirche Knechte erwählt und berufen, die Stimme der Warnung an alle Völker ergehen zu lassen, damit sie sich vorbereiten auf das was kommen soll. „Denn der Herr ist nahe, und der Zorn des Herrn ist entzündet, und sein Schwert ist schon gezückt und wird fallen auf die Bewohner der Erde. Denn sie sind von meinen Gesetzen und Verordnungen gewichen und haben den ewigen Bund gebrochen; sie suchen nicht den Herrn, um seine Gerechtigkeit zu erfüllen, sondern Jedermann geht seinen eigenen Weg und nach dem Bilde seines eigenen Gottes, dessen Bild dem der Welt gleicht und dessen Beschaffenheit die eines Götzen ist, der alt wird und vergehen soll in Babylon, ja Babylon dem großen, das fallen wird. Ich, der Herr, kenne die Leiden die kommen werden über die Einwohner der Erde und habe meinen Diener Joseph Smith berufen, und zu ihm gesprochen

vom Himmel und ihm Befehle gegeben, und auch Befehle an andere, daß sie der Welt diese Dinge verkündigen sollten." (L. und B., 1. Abschnitt.) „Ihr seid nicht ausgesandt belehrt zu werden, sondern den Kindern der Menschen diese Dinge zu lehren, welche ich durch die Kraft meines Geistes in eure Hände gelegt habe, und ihr sollt von der Höhe Belehrung empfangen. Heiliget euch, und ihr sollt mit Macht ausgerüstet werden, daß ihr es gerade so geben möcht, wie ich es gesprochen habe. Der Tag kommt, an dem der Herr wird seine Stimme ertönen lassen, die Himmel werden beben und die Erde erzittern; . . . Erhebet eure Stimmen und schonet nicht; fordert die Völker zur Buße auf, Alt wie Jung, Knechte und Herren, und rufet: Bereitet euch auf den großen Tag des Herrn; . . Horchet auf, o ihr Völker der Erde und merket auf die Worte Gottes, der euch gemacht hat; was werdet ihr sagen, wenn der Tag der Heimsuchung kommt und die Donner ihre Stimmen ertönen lassen an allen Enden der Erde? Wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, ihr aber habt nicht gewollt. Wie oft habe ich euch mahnen lassen durch den Mund meiner Diener, durch die Botschaft von Engeln, oder die Stimme des Donners und der Blitze, der Stürme, der Erdbeben, Hagel, Hungersnoth und Pestilenz aller Art; . . . Siehe, wahrlich ich sage euch, daß dieses sind die Worte des Herrn, eures Gottes; darum arbeitet, arbeitet in meinem Weinberge zum letzten Mal. Zum letzten Male fordert die Bewohner der Erde auf, denn in der von mir bestimmten Zeit werde ich über die Erde im Gericht kommen; . . . Merket auf diese Worte; siehe ich bin Jesus Christus, der Erlöser der Welt. Seid nüchtern. Haltet meine Gebote." (L. und B., 14. Abschnitt.) In Betrachtung dieser Worte können wir sehen, welch' große Verantwortung auf denen ruht, die den Ruf als Arbeiter in dem Weinberge angenommen haben.

Die Zahl der in dieser Mission nun arbeitenden Aeltesten ist bedeutend größer denn je zuvor. Alle waren willig, dem Rufe der Diener Gottes gehorchend, ihre Heimaten und diejenigen, welche ihnen lieb und theuer sind, zu verlassen und die Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, die Menschen zu warnen und sich auf's äußerste zu bemühen, ihre Pflichten zu erfüllen. Manigfach sind die Schwierigkeiten, unter denen die Aeltesten zu arbeiten haben; groß ist der Unglaube; über der Sorge für irdische Dinge wird das Ewige vergessen. Die Menschen haben nicht Zeit, besonders im Sommer, auf die Diener Gottes zu horchen; sie arbeiten von Morgens bis Abends und suchen bald ihre Ruhe auf; so bleibt den Aeltesten wenig Zeit, mit den Leuten zu sprechen. Zudem kommt noch, daß viele Aelteste, obschon von deutschen Eltern geboren, in der deutschen Sprache sich nur unvollkommen ausdrücken können.

Da nun auf das angenehme Sommer- und Herbstwetter bald rauheres Winterwetter folgen wird, wo die Leute mehr zu Hause sich aufhalten müssen, so haben wir bessere und günstigere Gelegenheit, die Leute zu besuchen und ihnen die Grundsätze der ewigen Wahrheit zu erklären. Wir sollten unser Möglichstes thun, Alle durch Wort und Schrift mit dem ewigen Evangelium bekannt zu machen; und besonders sollten wir suchen, neue Felder zu öffnen; uns nicht zufrieden geben, auf dem längst betretenen Pfade unserer Brüder, welche vor uns hier waren, von einem Mitglied zum andern zu reisen, denn

es gibt Tausende und Abertausende, die noch nie einen Aeltesten gesehen oder gehört haben; und wenn vielleicht auch schon Manche von einem Volke gehört haben, welches glaubt, daß auch in diesen Tagen der Herr wieder vom Himmel zu den Menschen gesprochen hat, so haben doch die Meisten mehr Lügen als Wahrheit über dieses Volk gehört. Wir müssen die Leute darauf aufmerksam machen, daß es nicht recht ist und oft üble Folgen nach sich zieht, eine Sache zu richten oder zu verdammen, ehe sie dieselbe kennen. Wir sollten keine Mühe scheuen, in dem uns angewiesenen Arbeitsfelde Alle mit dem ewigen Evangelium bekannt zu machen und, wenn nöthig, von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt zu gehen. „Wenn sie euch empfangen, so lasset euren Segen auf ihnen ruhen. In welches Haus ihr gehet und sie empfangen euch nicht, so sollt ihr euch aus einem solchen Haus entfernen und den Staub von euren Füßen schütteln, als ein Zeugniß gegen sie; ihr sollt mit Freude erfüllt werden und wissen, daß am Tage des Gerichtes ihr Richter über jenes Haus sein werdet; und es wird mehr erträglich für die Heiden sein, am Tage des Gerichts, als für jene Häuser. Daher gürtet eure Lenden und seid getreu, und ihr sollt alle Dinge überwinden und am letzten Tage erhöhet werden, spricht der Herr."

Es ist nicht genügend, daß nur Schriften ausgetheilt werden, sondern daß, nachdem die Leute genügend Zeit zum Prüfen gehabt, wir sie besuchen und weitere Auskunft ertheilen. In der Besprechung über die heilige Schrift oder irgendwelche Grundsätze des Evangeliums sollten wir nie in einer verletzenden Weise sprechen; nicht Ursache zu Aerger und bösen Gefühlen geben. Unsere Worte sollen einfach, klar und deutlich sein und von wahrer Demuth und Liebe zeugen, welche die Menschen zu der Ueberzeugung zwingt, daß wir wirklich und in der That nur das Wohl der Menschen suchen, denn unsere Mission ist, den Menschen Segen zu bringen, und wir sind deshalb willig, jedes Opfer zu bringen. Wird Jemand zornig, so sollten wir durch Sanftmuth und Geduld unsern Glauben beweisen, daß es nicht christlich ist, sich zum Zorn hinreißen zu lassen. Durch unsere getreue Hingabe zu dem Werke, zu dem wir berufen sind in Demuth und Aufrichtigkeit, werden wir die Segnungen des Himmels auf uns bringen, selbst große Weisheit, Licht und Erkenntniß. Je getreuer wir arbeiten, desto mehr werden wir gesegnet sein in unserer Arbeit; wir werden die Aufrichtigen und Ehrlichen finden, und wenn wir auch nicht im Stande wären, auch nicht eine Person zum Licht der Wahrheit führen zu können, so hätten wir doch das Bewußtsein, unsere Pflicht getreu erfüllt zu haben. Denn „dies ist ein Tag der Warnung, und nicht vieler Worte."

Die Aeltesten, denen ihr Arbeitsfeld angewiesen ist, sollten treu darin arbeiten und dasselbe nicht verlassen, ohne den Präsidenten der Mission oder Konferenz davon in Kenntniß zu setzen, damit keine Störung in diesem Werke vorkommt. Alles hat seine Zeit, das Besuchen von Land und Leuten, Freunden und Bekannten; zu Allem ist genügend Zeit, aber Alles sollte auf einem geregelten Wege geschehen. Wir sollten suchen, alle unsere Zeit auf's Beste zu verwenden, so daß möglichst viele Menschen von der Quelle des Lebens trinken und gesund und kräftig werden können.

Wo Solche sind, denen ihr das Priesterthum anzuvertrauen wünscht, da

prüfet, ob dieselben durch ihren Lebenswandel, Fleiß und Liebe zur Wahrheit und Erfüllung ihrer Pflichten sich würdig gezeigt haben, diese Segnung zu empfangen; wir sollten es nie thun, nur um ihnen eine Gunst zu erweisen. Die Belehrungen und Ermahnungen eines Bruders, der nicht mit gutem Beispiel vorangeht, werden wenig Beachtung finden. Keiner sollte zu einem Amte ordinirt werden, ohne es vorher der Präsidentschaft der Mission anzuzeigen und ihren Rath einzuholen; dabei sollten die Anweisungen in L. u. B. S. 85 beobachtet werden. Auch sollte ohne vorherige Zustimmung des Präsidenten Niemand von der Kirche ausgeschlossen werden.

Die Heiligen sind alle berufen, Mitarbeiter an diesem herrlichen Werk zu sein; wenn es auch nicht ihre Pflicht ist, von Ort zu Ort zu reisen, so können doch Alle, welche ein Zeugniß der ewigen Wahrheit empfangen haben, dasselbe ihren Mit- und Nebenmenschen mittheilen und sie warnen, und Mitarbeiter der Aeltesten sein, denn die Gerichte des Herrn stehen vor der Thür und haben bereits angefangen; deshalb lasset uns die Zeit und Gelegenheit benützen, denn die Zeit wird bald kommen, wo sie in Erfüllung Alles das vor ihren Augen sehen werden, was prophezeit wurde und noch nicht erfüllt ist. Der Herr wird bald kommen, denn er verzögert sein Kommen nicht.

Zum Schlusse möchte ich Allen noch zurufen: Lasset uns mit Liebe, Demuth und Rechtschaffenheit an's Werk gehen, das Reich Gottes helfen aufzubauen, die Demüthigen auf den Weg des Lebens zu leiten, die Schwachen und Bekümmerten aufzurichten und zu stärken, die Irrenden und Fehlenden zu warnen, und tadeln, wo es die Nothwendigkeit erfordert. Laßt unsere Werke in Uebereinstimmung sein mit unsern Worten; denn der Tag wird kommen, wo Alle gerichtet werden nach ihren Werken, ob sie gut oder böse gewesen.

Möge der Herr seinen ausgesandten Dienern die Kraft geben, ihre übernommenen Pflichten treu zu erfüllen, so daß ihre Kleider rein sind von dem Blute dieser Generation und daß alle Menschen Kenntniß von ihrem Zustand und dem Wege zur Erlangung einer Krone des ewigen Lebens erlangen können. Möge der Herr die Arbeit seiner Diener und der Heiligen segnen, so daß sein Reich wachsen und zunehmen möge.

J. J. Schärrer.

Auszug von Korrespondenzen.

Mein Zeugniß an alle in der Ferne weilenden lieben Brüder und Schwestern im Bunde der ewigen Wahrheit.

Mit dankerfülltem Herzen, sowie durchdrungen und getrieben von den Gefühlen meiner Seele, vermag ich nicht länger zu schweigen von allen den Segnungen (Jer. 17, 7), welche mir, seitdem ich durch die große Gnade unseres Herrn ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage bin, zu Theil geworden sind (Sirach 18, 1). Das Geheimniß meines Herzens ist nun offenbar, und wessen das Herz voll ist, deß geht der Mund über, denn es ist mir zur überzeugenden Gewißheit geworden, daß der Herr, der Gott unserer Väter lebt; auch weiß ich ganz bestimmt, daß wenn Alles

bricht, der Herr verläßt uns nicht, denn größer als der Helfer ist die Noth ja nicht. Daher ist mein Herz fröhlich und voll des Lobes und Dankes zu unserem lieben himmlischen Vater für die gnadenreiche Segnung, mich in der Zeit hier auf Erden leben zu lassen, wo er sein heiliges Wort den Menschenkindern wiederum geoffenbaret. Ich freue mich des Heiles, welches meinem Hause durch die Sendung der Boten des Friedens (Jes. 52, 7), der lieben Brüder von jenseits des Ozeans, widerfahren ist. Als ich in langer Krankheit, großen Aengsten und Nöthen bereits verzweifelte, waren es gerade diese Prüfungen, welche mich auf den Weg des Heils leiteten und mich meinem Gott näher brachten. O, daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, um meinem Gott zu danken für Alles, was er mir geschenkt. In Folge des nun immer regeren Verkehrs mit den lieben Brüdern, sowie durch das unermüdliche Forschen in der heiligen Schrift fand ich die Stelln (Joh. 16, 23): „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben"; diese, sowie die in Jak. 1, 5 u. 6 enthaltenen Worte befolgend, wandte ich mich in demüthigem Gebet (Sirach 3, 20) und festem Vertrauen auf diese Verheißungen zu Gott dem Herrn, und es ging zu meiner großen Freude Alles in Erfüllung, um was ich gebeten hatte, und ich erhielt die gewünschten Segnungen, wofür ich ihm danke und seinen Namen preise.

Nur Menschen, die aus Gott geboren,
Und eines Hauptes Glieder sein,
Die hat der Herr sich auserkoren,
Die läßt er Wunderliebe seh'n.

Von dieser Wunderliebe habe ich so reichliche Zeugnisse empfangen und haben dieselben einen solchen Eindruck auf mich gemacht, daß Alles das, worüber ich noch in Zweifel war, mir nunmehr im hellsten Lichte strahlt (2. Petri 1. 19). Mein Zeugniß ist nun so stark, daß keine Macht der Erde mir dasselbe aus meinem Herzen zu entreißen vermag. Obschon viele Menschen, denen ich die frohe Botschaft überbringe, mich anfeinden und für einen eigenthümlichen Menschen halten und mein Zeugniß zu schwächen suchen, so kann ich doch bezeugen, daß je größer die Anfechtung, desto mehr bin ich mir der ernsten Bedeutung meines Schrittes bewußt und vollständig überzeugt, daß wir in die Welt gekommen sind, um uns zu etwas Höherem vorzubereiten; und ich weiß, daß der Bund, welchen ich mit meinem himmlischen Vater durch die Annahme und Befolgung dieses Evangeliums gemacht habe, mir eine sichere Gewähr bietet; denn ich habe einen zwölfmonatlichen heftigen Seelenkampf durch demüthige Hingabe in aufrichtigem Gebet und festem Vertrauen auf seine Hülfe glücklich überstanden, habe den Frieden meiner Seele gefunden und den Anker in festen Grund gesenkt.

Nachdem ich dieses Evangelium gehört, in die Versammlungen gegangen und dasselbe geprüft hatte, kam es in mir zu einem Seelenkampfe, der mir keine Ruhe ließ; dann kamen Prüfungen und Krankheiten über mich, von denen, wie ich dachte, kein Mensch mir zu helfen vermochte. Ich las (Jak. 5, 14 u. 15): „Ist Jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeinde und lasse sie über sich beten und salben mit Oel im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen ꝛc." Ich befolgte dieses und ward gesund.

Auch ich lag ganz gebunden
In Jammer und in Noth;
Der Herr hat mich gefunden,
Deff' bin ich wohlgemuth.

Sollte dieses mein Zeugniß in die Hände von Personen gelangen, welche dem Evangelium noch ferne stehen, und vielleicht noch Zweifel haben — denen möchte ich zurufen: Auf! säumet nicht, höret, leset, prüfet und bittet Gott um Erkenntniß; jeder Tag ist kostbar; befolgt die Gebote des Herrn, so lange es noch heute heißt; denn erst dann kann man sich glücklich preisen, wenn man den köstlichen Schatz gefunden hat, der uns in alle Wahrheit führt.

Ich wünsche, daß der Herr mir Kraft verleihen möge, täglich besser zu thun, seine Gebote zu halten und zu helfen am Aufbau des Reiches Gottes, und daß ich ein treuer, fleißiger Arbeiter in seinem Weinberge sein und bleiben möge.

Leipzig. R. Kr.

* * *

Ich freue mich immer, in dem lieben „Stern" die Zeugnisse meiner Brüder und Schwestern zu lesen, seien sie hier von Zion oder draußen von der Welt; deshalb fühle auch ich mich veranlaßt, mein Zeugniß abzulegen.

Je mehr wir uns an dem Werke Gottes betheiligen, desto größer wird die Freude und Liebe in uns zu dem Evangelium Jesu Christi. Ich kann in Aufrichtigkeit meines Herzens sagen, daß ich mich hier in Zion sehr glücklich und zufrieden fühle. Obschon wir auch manchmal Prüfungen und Unannehmlichkeiten zu erdulden haben, so sollten wir uns dennoch glücklich schätzen und dem Herrn danken für alles das Gute, was er an uns gethan hat. Ich fühle Gott zu danken für die köstlichen Belehrungen und Segnungen, welche ich hier empfangen habe und welche die Welt nicht hat und nicht geben kann. Ich wünsche als eine Erlöserin auf den Bergen Zions zu stehen, welches ein großes Vorrecht für uns ist. Ich fühle manchmal meine Schwachheit, die Pflichten als eine Mutter in Israel zu erfüllen; doch will ich suchen, mit der Hülfe Gottes mein Bestes zu thun; auch danke ich dem Herrn, daß er mir Söhne gegeben hat, welche würdig erfunden wurden, Arbeiter in seinem Weinberge zu sein. Es ist mein tägliches Gebet, daß alle aufrichtigen Menschen möchten gerettet werden, bevor noch mehr Strafgerichte kommen; auch möchte ich allen meinen Brüdern und Schwestern, welche noch in Babylon zerstreut sind, zurufen: Seid standhaft im Werke Gottes und sucht eure Pflichten zu erfüllen, dann wird der Weg zu eurer Erlösung sicher sich öffnen für euch. Möge der Herr auch alle seine Diener segnen.

P. Idaho. M. T.

Kurze Mittheilungen.

Die schwarze Pest grassirt in Turkestan.

— Ein ungetreuer Kassier der St. Immer Spar- und Leihkasse hinterläßt ein Defizit von 90,000 Franken.

— Der kürzlich verstorbene Dr. Ducrey in Bremgarten bestimmte nebst vielen andern Legaten 300 Fr. für ein Festmahl bei seiner Beerdigung.

— Der Ackerbau-Minister in Frankreich macht bekannt, daß die diesjährige Weizenernte 58,508,807 Meterzentner betrage. 21,225,184 weniger als im Jahre 1890.

— In Neutoggenburg, Kt. St. Gallen, werde eine Hundemetzgerei ziemlich lebhaft betrieben, besonders für Schwindsüchtige, für welche Hundefleisch als ein althergebrachtes Heilmittel betrachtet werde.

— Im Bezirksspital Thun starb ein 18jähriger Mann am Starrkrampf. Er hatte eine kleine Schnittwunde am Finger, welche nach dortigem Gebrauch mit Spinngewebe bedeckt wurde; die Wunde verschlimmerte sich und die Schmerzen wurden von Tag zu Tag größer, bis er dem Starrkrampf erlag.

— Yokohama (Japan), 17. Sept. Bei einem fürchterlichen Orkan im Bezirk Tokusima sind 300 Personen umgekommen, 42,000 Häuser wurden zerstört. Die Ueberschwemmung bedeckt ein Gebiet von 20,000 Hektaren.

— Die Philadelphia Presse sagt: Wenn 32 Eisenbahnzüge in einem Jahr können beraubt werden, wenn in Süd-Carolina 52 Morde in einem halben Jahr verzeichnet werden können, und im gleichen Zeitraum, 1. Januar bis 1. Juli 1892, im Süden 100 Personen gelyncht wurden, so ist es ein unbestreitbares Zeichen, daß die Zahl der Verbrechen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eine ungewöhnlich große ist.

— Durch Versuche mit einem beweglichen Spiegel hat ein englischer Arzt, Dr. Graily Hewitt, herausgefunden, daß das schwindlige Gefühl der Seekrankheit von den Augen kommt. Er räth daher, bei einer Fahrt über Meer seine Augen geschlossen zu halten oder auf das Firmament zu richten und nicht auf schwankende Gegenstände, oder noch besser, dieselben zu verbinden, bis man an das Schwanken gewöhnt sei.

— Nach den Cholera-Berichten ist diese Seuche in Antwerpen seit dem 24. September ganz verschwunden. In Hamburg ist die Zahl der täglichen Erkrankungen von 286 den 18. September bis auf 70 den 27. September herabgesunken; die der Todten von 136 auf 33. In Paris und Havre hat sie nicht stark abgenommen, ist aber auch nie stark aufgetreten. An allen übrigen Orten waren nur vereinzelte Fälle, so daß wir hoffen dürfen, die Seuche werde bald gänzlich verschwinden.

— Die Presse in Japan beklagt sich sehr über den Verfall der guten Sitten, besonders derjenigen Mädchen, welche die Töchterschule Tokios besuchen, in welcher sie nach europäischer Methode erzogen werden. Abends nach Eintritt der Dunkelheit gehen sie allein spazieren, trinken Sake und spielen Karten in den Theehäusern. Die Presse meint, es wäre viel besser für sie, wenn sie sich an die ausgezeichneten Vorschriften der weiblichen Etikette in Japan halten würden.

— Der eidgenössische Buß- und Bettag wird im Kanton Tessin als ein nationaler Festtag heiteren Charakters betrachtet. In Bellinzona war die Stadt beflaggt und schon am Morgen spielte die Militärmusik flotte Märsche vor dem Regierungsgebäude; unter klingendem Spiel zogen dann die Mitglieder der Regierung und andere Beamte zur Stadtkirche. Nach der Predigt formirte sich der Zug wieder und marschirte mit wallenden Fahnen, Musik und Kanonendonner ab. Nachmittags Lustfahrten nach allen Richtungen und Tanz.

— Wie eine Depesche vom 13. September aus Ventimiglia meldet, hat sich eine reiche 26jährige Amerikanerin, Jane Armstrong aus New York, in ihrer Villa in Monaco erschossen, nachdem sie in zehn Tagen ihr gesammtes Vermögen von 250,000 Dollars im Spiele verloren. — Am 11. September warfen sich zwei Unbekannte in's Meer, nachdem sie gleichfalls ihre gesammte Baarschaft verloren hatten.

— Aus dem großartigen Feuerwerk, das die Weltausstellung in Chicago eröffnen wird, zählen wir folgende Wunder auf: Eine prismatische Fontaine, die 75 Fuß hoch steigt und zehn Mal ihre Gestalt ändert. Scene der Uebergabe von Lord Cornwallis, Umfang 150 × 50 Fuß. Die Schlacht bei'm Friesee, 150 × 50 Fuß. Aufsteigen von 43 sechspfündigen Raketen, von denen jede 43 schwebende Sterne in rothen, weißen und blauen Farben, darstellend die Unionstaaten, entsendet. Dann das größte Feuerrad, das je hergestellt wurde. Es ändert sechs Mal die Form und trägt in der Mitte den Adler und das Schild der Vereinigten Staaten. An seinen Speichen

sind 43 kleinere Räder mit den Insignien der Einzelstaaten angebracht, die sich ebenfalls drehen. Das Ganze hat einen Umfang von 150 Fuß. Feuerbild des Kapitols zu Washington. Auflassung von 5000 Raketen ꝛc.

— Von Neu Mexico wird über einen seltsamen Fall von Jalousie berichtet. Seit einigen Jahren hatte ein Mann Namens Lopez einen Berglöwen als Liebling um sich, den er als klein gefangen. Er war vollständig unterwürfig, wie eine Hauskatze. Er war nun 4 Jahre alt und ausgewachsen und gewöhnt, vor dem Bette seines Meisters zu schlafen. — Lopez verheirathete sich; seine Frau fürchtete sich vor dem Thier und verlangte, daß es außer dem Hause schlafen sollte. Er baute ihm ein Häuschen und sperrte es die folgende Nacht ein; aber zum ersten Mal zeigte es sich ungehorsam, ging erst nach einigen empfangenen Hieben hinein und knurrte den ganzen Abend. Den folgenden Morgen schlich es in das Haus, rollte sich in einer Ecke zusammen und zum ersten Mal widersetzte es sich auch den Liebkosungen seines Meisters. Die junge Frau bemerkte, daß der Löwe sie den ganzen Tag beobachtete und wurde so erregt, daß sie darauf bestand, sich desselben zu entledigen. Den nächsten Tag ging Lopez in die Stadt, um einen Käufer für sein Thier zu finden, was ihm auch leicht gelang. Als er Abends heim kam, wunderte er sich, kein Licht im Hause zu finden. Er ging hinein und stolperte über etwas und fand zu seinem Entsetzen, daß es der zerfleischte Körper seiner jungen Frau war. Das Thier war in die Berge entflohen und wurde nicht mehr gesehen. Der Mann wurde irrsinnig aus Schmerz über den Verlust seiner Gattin.

Gedicht.

Allein bist du nicht in der Welt,
Geschwister hat dir zugesellt
Der Herr nach seinem weisen Plan,
Hier unten auf der Erdenbahn.

O dräng dich im Geschwisterchor,
Dräng in der Schule dich nicht vor;
Seh' auf das Deine nicht zuerst
Als ob du stets der Erste wärst.

Halt mäßiglich von deiner Kraft,
Von dem was deine Hand geschafft;
Statt selbstgefällig auszuruh'n,
Ueb' besser dich im Gutes thun.

Du hast gemacht ein guter Bund,
Zum Hochmuth aber keinen Grund.
Du hast empfangen — denk' daran,
Und bleibst du treu — darauf kommt's an.

Drum Geschwister ruf' ich euch zu:
Bleibt treu im Evangelium;
Bitt' Gott um seinen heil'gen Geist,
Der euch auf gute Wege weist.

Führt er euch auch auf rauhen Pfad
So denket wie er lieb euch hat;
Denn nur auf einer Dornenbahn
Führt uns der Weg zum Himmel an.

Schickt Gott euch Prüfung, noch so schwer,
So denkt, sie kommt von oben her.
Seid treu, beharrlich im Gebet;
Seht, daß eur' Glaub' auf Felsen steht.

Laß' deine Kraft nicht liegen brach
Und trachte stark dem Frieden nach;
Unfriede zehrt am Lebensmark,
Der Friede macht gesund und stark.

Eintracht und Demuth ist wie Gold;
Dem Frieden ist der Heiland hold.
Wer selbst sich beugt, kommt nie zu kurz
Und wird bewahrt von Fall und Sturz.

Mannheim. K. Cerny.

Inhalt:

	Seite		Seite
Predigt von Präsident W. Woodruff	289	Auszug von Korrespondenzen . . .	300
Der alte Prophet Mason	294	Kurze Mittheilungen	302
Erinnerungen an Joseph Smith . .	296	Gedicht	304
Ein Wort an unsere Mitarbeiter ꝛc. .	297		

Bern. — Druck von Suter & Lierow.